

Weniger isch meh

Schwendimann's Weihnachtsgeschichte 2017

„Weniger isch meh“

Eigentlich hiess er Kurt, aber seine Freunde nannten ihn CC. CC stand für clever und cool, und als clever und cool zu gelten, war CC sehr wichtig. Den leicht spöttischen Unterton, der bei dieser Anrede seiner Freunde oft mitklang, bemerkte er nicht. Auch nicht bei ihrem Kommentar über die Wichtigkeit einer Berufslehre, nachdem er selber die Zweite davon an die Wand gefahren hatte.

„Mach es wie wir. Such dir einen Job, verdiene Kohle und geniesse das Leben. Lehre ist reine Zeitverschwendung!“

CC fand diese Einstellung cool. Weniger cool fand er, dass die ganze Clique vor ein paar Tagen Richtung Thailand abgefliegen war und ihn über die Festtage allein in der Kälte zurückgelassen hatte. Waren es vielleicht doch nicht die besten Freunde?

„Besorg dir die Kohle und komm nach. Wir teilen dir mit, wo wir Wärme, Bier und Frauen gefunden haben – also Kleiner, zeig mal wie clever du wirklich bist“ lautete ihr Abschied.

Denen würde er es zeigen, gleich heute an Heiligabend. Er stand im Schatten eines Hauseinganges und spähte zur Sparkasse auf der anderen Strassenseite hinüber. Alles noch dunkel. Nun griff er in seinen grossen Reisesack, befühlte die Samichlausenmaske mit Bart, die rote Zipfelmüt-

ze und die so clever echt aussehende Spielzeugpistole aus Plastik. Alles paletti, er war bereit. War er das wirklich? Sein Blick fiel auf den Weihnachtsmann im Schaufenster des Ladens nebenan und er erschrak: Er hatte keinen roten Mantel organisiert!

*

Eigentlich hiess er Ernst, aber alle nannten ihn Aschi. Aschi war ein aufgestellter Chauffeur der Schwendimann AG und im Allgemeinen mit seinem Leben sehr zufrieden. Nur an diesem Morgen war er stocksauer, was mehr als verständlich war. Ihm fehlte immer noch ein Restbetrag zum Kauf eines neuen Akkus für das gebrauchte Flyer E-Bike, mit dem er seine Frau Trudi zu Weihnachten überraschen wollte. Warum musste dieser Klotz von Akku nur so verdammt teuer sein? Mehr als achthundert Franken, selbst nach Abzug des Rabattes, den ihm Stefan - Velohändler und ehemaliger Schulkamerad - gewährte. Aschi hatte bereits schweren Herzens seine fast fertige Modelleisenbahnanlage einem Club-Kameraden verkauft. Aber heute, an Heiligabend kurz vor neun Uhr morgens, fehlten immer noch zweihundert Franken und Aschi war mit seinem Latein am Ende. Dabei bräuchte Trudi dringend etwas Rückenwind bei ihren Fahrten zur Arbeit.

Auf die Geschenks-Idee hatte ihn Vreni gebracht. Vreni war eine Insassin im örtlichen Altersheim, war für ihr Alter erstaunlich fit, klar im Kopf und äusserst unternehmungslustig. Sie besass

einen der ersten Flyer und war mit diesem fast täglich unterwegs. Solange Vreni immer zuverlässig heimfand, liess das Heim ihr diese Freiheit. Aber während Vreni scheinbar nicht alterte, tat dies der Akku ihres geliebten Flyers umso mehr und Vreni blieb immer öfters im Abfuhrgebiet der Schwendimann AG ohne „Saft“ liegen. Und so fuhr auch immer öfters ein blauer Kehrrichtwagen beim Altersheim vor, vorne in der Kabine ein strahlendes Vreni und hinten in der Auffangmulde der gestrandete Flyer. Doch eines Tages sagte sie zu Aschi, der sie wieder einmal „pflotschnass“ nach Hause brachte:

„Mir reicht es. Der Akku vom Flyer ist zehnjährig und nichts mehr wert. Mein Akku ist vierundachtzig und will auch nicht mehr so, wie ich gern möchte – ich stelle um auf Rollator. Damit kann ich immer noch an die frische Luft und draussen die Brötchen vom Morgenessen den Vögeln verfüttern. Aschi, ich schenke dir den Flyer. Kauf einen neuen Akku dazu und du hast das perfekte Weihnachtsgeschenk für dein Trudi. Damit ist sie im Hui im Laden der COOP-Tankstelle, wo sie stundenweise arbeitet.“

Zehn Tage später war Vreni gestorben – diese liebenswürdige Seniorin hatte offensichtlich auch ein feines Gespür fürs Timing - und ihr Flyer stand zusammen mit diversem Gerümpel aus den Eisenabfuhr in Aschi's Schöpfli.

*

Eigentlich hiess sie Gertrude, aber alle nannten sie Trudi. Im Gegensatz zu CC und ihrem Mann Aschi litt Trudi an diesem Weihnachtsmorgen nicht an Stress. Das Geschenk für ihren Aschi lag hübsch verpackt bereits unterm Weihnachtsbaum und Trudi freute sich in Gedanken schon an dessen Überraschung beim Auspacken: die erste Lokomotive zu seiner noch nicht ganz fertigen Modellbahnanlage, und dann gleich noch das berühmte Krokodil – Aschi's Traumlok schlechthin! Diebisch freute sich Trudi auch an ihrer brillanten Idee, die den Kauf des teuren Stückes ermöglicht hatte. Geschäftstüchtig wie sie war, hatte sie doch tatsächlich Stefan, dem Velohändler und gemeinsamen Schulkameraden, den alten Flyer aus dem Schöpfli für fünfhundert Franken andrehen können!

*

CC schaute nervös auf die Uhr. Fast neun Uhr. Drüben in der Bank brannten bereits seit einigen Minuten die Lichter und vor der noch geschlossenen Tür stand schon ein Grüppchen Kunden. Im leichten Schneetreiben näherte sich ein blauer Kehrrechtwagen und hielt vor dem Laden an. Das Blau des Wagens interessierte CC nicht, aber die langen roten Regenjacken der Belader umso mehr. Er stiess sich von der Wand ab, eilte zum Kehrrechtwagen und riss die Beifahrertüre auf.

„Hast du auch so eine rote Jacke wie die Beiden da hinten“ fragte er den verdutzten Aschi „und leihst du sie mir für fünf Minuten?“

„Hier hängt sie, wozu brauchst du sie?“ antwortete der.

„Ich spiele um neun Uhr im Kindergarten vorne den Samichlaus und habe den roten Mantel vergessen“ log CC dreist, „und ohne etwas Rotes glauben die Kleinen nicht an den Weihnachtsmann!“

„An den glaube ich heute Morgen auch nicht mehr“ gab Aschi verärgert zurück „aber eigentlich haben wir für solchen Schabernack auch keine Zeit.“

„Ihr müsst es ja auch nicht gratis machen. He Kumpel, ich sitze echt in der Klemme. Was kostet die Miete deiner Jacke für zehn Minuten?“

Da ritt Aschi, der den ganzen Morgen nur an das fehlende Geld für Trudis Akku gedacht hatte, buchstäblich der Teufel und er antwortete: „Zweihundert Franken, cash auf die Hand und du kannst sie für zehn Minuten haben. Leg sie einfach nachher beim Bären vorne wieder hier auf den Sitz. Wir machen dort eine Znünipause.“

Aschi glaubte, mit dieser Forderung den Fremden los zu sein. Der aber zählte ihm zwei Hunderter auf die Hand, schlüpfte in die Jacke und verschwand wortlos Richtung Sparkasse, wo eben die Türe geöffnet wurde.

„Das ist ein Überfall!!!“ rief CC in voller Samichlausen-Montur in der von Kerzen erleuchteten Schalterhalle und feuerte aus seiner Plastik-Pistole einen Schuss zur Decke hinauf. Natürlich gab es davon dort oben kein Loch, aber es tönte ganz anständig laut, sogar mit leichtem Echo. Leider hatte er noch nicht bemerkt, dass vorne und hinten auf seiner gemieteten Jacke gross Schwendimann AG geschrieben stand und wusste somit nicht, warum alles lachte.

„Hoho, unser Container steht nach wie vor draussen vor der Bank und nicht drinnen“ lachte auch der Kassenverwalter, „toller Gag der Schwendimann AG, wirklich, der Weihnachtsmann als Bankräuber, auf diese Idee muss man erst kommen; immer wieder innovativ die Firma. Frau Siegentaler, schenken Sie unserem Samichlaus auch ein Glas Glühwein ein, damit wir endlich anstossen können und anschliessend schauen wir im Tresor nach, ob genug Schoggitaler für seinen Überfall da sind.“

Teufel noch mal, das lief gar nicht nach Plan. CC kam in der Schwendimann-Jacke gewaltig ins Schwitzen und hatte für den Glühwein eine Hand zu wenig. Schauten diese Idioten denn nie TV – die hatten ja keine Ahnung, wie man sich bei einem Banküberfall verhält!

„Ich meine es ernst!!“ schrie er in Panik und so laut, dass ihm sein erst kürzlich erfolgter Stimmbruch in die Quere kam und das „ernst“ eine Oktave höher ausfiel. Natürlich lachten wieder alle und Frau Siegentaler flötete: „Ach wie niedlich, sie haben den Stift geschickt!“

Endgültig den Rest gab ihm aber der kleine Dreikäsehoch, der ihn an der Jacke zupfte und mit grossen Augen auf die Pistole zeigte: „Ich habe die gleiche, hast du mir ein paar Chäpsli dazu, ich habe meine schon alle verchlepft?“ Als er zur Bank hinausspurtete, hielt ein Streifenwagen mit kreischenden Bremsen davor. Irgendjemand hatte also doch den ominösen Knopf gedrückt. CC erwischte auf den „Backenzähnen“ den Rank ins Treppenhaus zur Einstellhalle hinunter und verschwand kurz danach über deren Rampe im Schneegestöber – ohne Maske, Zipfelmütze und Schwendimann-Jacke.

*

„Pack deines zuerst aus“, sagte Aschi und reichte Trudi das recht schwere Päckli.

„Was ist das?“ fragte Trudi, als der silberfarbige Akku zum Vorschein kam.

„Der wichtigste Teil zu deiner neuen Sattelrakete“, erklärte Aschi, „komm wir gehen rasch ins Schöpfli und sehen nach, ob er zum Flyer passt.“

„Nein nein, pack zuerst deines aus“, wehrte Trudi ab und hoffte, ihr Päckli könnte die absehbare Katastrophe etwas mildern.

Aschi packte sein Geschenk aus und war sprachlos – ein Krokodil von Märklin, und erst noch das rare braune.

„Im Schöpfli ist es sicher kalt“, erklärte Trudi resolut, „komm, wir gehen auf den Estrich und probieren die Loki auf der Eisenbahnanlage aus!“

„Die ist nicht mehr da“, gestand Aschi mit hängenden Ohren, „verkauft für den Akku zum Flyer.“

„Der Flyer ist auch nicht mehr da, verkauft für deine Loki“, kam die fast atemlose Antwort. Dann hörte man eine Weile nur das Knistern der Kerzen am Baum. Aber dann prusteten sie beide wie auf Kommando los und lachten Tränen.

„Wir wollten beide das Beste“, brachte Aschi endlich hervor „und vergassen, dass weniger oft mehr ist“, ergänzte Trudi.

„Wenn Vreni das wüsste, die würde sich krumm lachen –“,

„Ich denke, sie weiss es – es ist Weihnachten!“

★

Anmerkungen des Geschichtenschreibers:

Ich möchte vermeiden, dass durch das Chaos meiner Fantasie jemand zu Schaden kommt. So beginnt Aschi bestimmt schon an Weihnachten mit dem Bau einer neuen und viel grösseren Eisenbahnanlage und Trudi holt natürlich in der Altjahrswoche dank ihrer Grati den Flyer zurück. CC oder Kurt, wie er sich nun sicher nennt, könnte schon bald vom Chef als neuer Allrounder und Mitdenker der Belegschaft vorgestellt werden und sollte er danach Aschi fragen, warum der ihn nicht verpiffen habe, wird dieser einfach sagen: „Bei uns hat jeder eine Chance, in unsere grosse Betriebs-Familie aufgenommen zu werden – mal sehen, was du so drauf hast!“ Kurt bekommt dann eine eigene Regenjacke – die von Aschi brachte die Polizei natürlich zurück – und fängt vielleicht im Betrieb doch noch eine Lehre an. Auch sein Verhältnis zur Sparkasse wird sich entspannen. Er wird dort ein Lohnkonto haben und sie nur noch mit seiner Maestro-Karte überfallen. Die dabei erbeuteten Beträge werden eher bescheiden sein. Auch er hat begriffen, dass weniger oft mehr ist.

*

Anmerkung der Geschäftsleitung:

Aschi der Fahrer und Trudi seine Frau aus unserer Weihnachtsgeschichte haben etwas ganz Wichtiges festgestellt: „Wir wollen beide das Beste“ sagt Aschi und Trudi ergänzt: „und vergessen, dass weniger oft mehr ist.“

Sagen Sie uns, wenn Sie mehr oder weniger wünschen. Wir sind immer für Sie da – und wir wollen für Sie da sein, weil wir wissen, dass es immer wieder Momente gibt, in welchen unsere Kundinnen und Kunden in der Klemme oder Not sind. Wir freuen uns, zu helfen und Ihnen mit unseren Dienstleistungen die passende Lösung anzubieten.

„Weniger isch meh“ - tönt so einfach und ist manchmal so schwierig. Innovation an allen Enden, Kunden die unsere Dienstleistungen spitze finden und uns vertrauen und Mitdenkerinnen und Mitdenker, die mit Spass am gleichen Strick ziehen und mit der Firmenleitung durch dick und dünn gehen - was wollen wir mehr. Eigentlich könnten wir damit zufrieden sein, jedoch haben wir immer den Drang, aus Tradition zukunftsweisend zu handeln. Dies mit Fairness und Transparenz gepaart mit Zuverlässigkeit und enkeltauglicher, fachmännischer und innovativer Ausführung. Dies wollen wir Ihnen, unserer super treuen Kundschaft, bieten.

Im Januar dieses Jahres haben wir mit riesiger Freude den ZKB KMU-Preis 2017 in Empfang nehmen dürfen. Bruno Dolder, der Präsident der Jury sagt: „Die Schwendimann AG verbindet seit 5 Generationen Tradition und Innovation vorbildlich und sehr erfolgreich. Das hohe, ausgeglichene Niveau in allen Dimensionen der Nachhaltigkeit und vor allem die hohe Innovationskraft haben die Jury beeindruckt.“

Ohne unsere Kunden kein Verdienst und kein Preis – herzlichen Dank!

Wir sind sicher kein Da Vinci, kein Columbus und auch kein Einstein. Jedoch ist dieser Preis eine super Bestätigung für Anstrengungen in den letzten Jahren.

Liebe Kunden, Freunde, Partner und Fans, nur mit Ihnen gemeinsam können wir Enkeltaugliches und Sinnvolles erreichen und bewegen und dafür danken wir herzlich und wünschen Ihnen eine wunderbare Weihnachtszeit. Wir freuen uns riesig, das neue Jahr mit all seinen Herausforderungen und Schwierigkeiten gemeinsam mit besseren und einfacheren Lösungen in Angriff zu nehmen – dies ist unser Herzblut und unsere Leidenschaft. Die tolle Zusammenarbeit, Ihr Vertrauen, Ihre Treue und Ihre positiven Rückmeldungen geben uns die dafür nötige Energie!

Weniger isch meh – aber danke säge chöi mir nid gnue!



traditionell zukunftsweisend!

schwendimann.ch

A large, orange, stylized arrow logo. It is a thick, curved line that starts from the bottom left, curves upwards and to the right, and ends with a small arrowhead pointing towards the right.